



Klausur 1; Schwierigkeitsgrad: §

Lösungsskizze:

Zu 1:

a)

Unter **Beschaffung** versteht man die Bereitstellung von Produktionsfaktoren, diese Beschaffung kann nicht nur durch Kauf erledigt werden, sondern auch durch leasen, mieten, leihen etc.

Produktion ist die Kombination der Produktionsfaktoren mit dem Ziel, andere Güter zu erzeugen (Fertigung, Erzeugung)

Absatz = Abgabe der Produkte an den Markt (i.d.R. gegen Entgelt)

Dispositiver Faktor = Die zur Zielerreichung notwendige Kombination der Elementarfaktoren stellt sich nicht von alleine ein, d.h., dass dieser Prozess begleitet, also gesteuert werden muss.

Der Produktionsfaktor, der diese Steuerung übernimmt, wird dispositiver Faktor genannt, es handelt sich dabei um die leitende menschliche Arbeit, d.h. die Betriebsführung (Planung, Organisation und Kontrolle).

Elementarfaktor = Bei den Elementarfaktoren handelt es sich um die eigentlichen Bestandteile der Produktion. Sie werden direkt miteinander kombiniert, um Erzeugnisse zu erschaffen. Sie lassen sich in 3 große Gruppen einteilen:

1. **Ausführende menschliche (direkt objektbezogene) Arbeit.** Hierbei handelt es sich in erster Linie, aber nicht ausschließlich, um die körperliche Tätigkeit des Menschen.
2. **Betriebsmittel**, also „langlebige“ Güter wie Maschinen, Gebäude, Grundstücke, und
3. **Werkstoffe**, welche Bestandteile des Produktes werden.

Kurz gesagt sind die Elementarfaktoren unmittelbar zur Leistungserstellung notwendig, die dispositiven Faktoren hingegen bewirken keine unmittelbaren Veränderungen an den jeweils zu erstellenden Produkten.



BERGISCHES STUDIENINSTITUT FÜR KOMMUNALE VERWALTUNG
Öffentliche Betriebswirtschaftslehre

b)

Aufgabe 2, Investitionsrechnung

	A	B
als	6000	7000 AfA
	800	700 Versicherung
	300	400 Steuern
	1200	600 Reparaturen
	1500	1750 Kalk. Zinsen
	3000	2500 Benzinkosten
	12800	12950

Modell A ist rein unter dem Kostengesichtspunkt günstiger.

Ausgangspunkt der Betriebswirtschaftslehre ist der Wirtschaftlichkeitsgrundsatz, auch bekannt als ökonomisches Prinzip. Dabei handelt es sich um eine Konkretisierung des Ver-nunftgrundsatzes, d.h., bei Nichtbeachtung dieses Grund-satzes verhält man sich demnach unvernünftig, indem man begrenzte Güter vergeudet.

Dieser Wirtschaftlichkeitsgrundsatz stellt sich alternativ in zwei Ausprägungen dar:

- Minimalprinzip (Sparsamkeitsprinzip)
Nach dem Minimalprinzip, soll ein gegebenes Ziel mit den geringstmöglichen Mitteln erreicht werden.
- Maximalprinzip (Ergiebigkeitsprinzip)
Nach dem Maximalprinzip soll mit gegebenen Mitteln ein möglichst hohes Ergebnis angestrebt werden.

Diese beiden Prinzipien können nicht miteinander verknüpft werden:

Grundsätzlich gilt aber, ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag zu schaffen (Optimalprinzip)! Dieses Prinzip schließt das Minimal- und das Maxi-malprinzip mit ein. Hier wird also das günstigste Kosten-Nutzen-Verhältnis ermittelt

Zu 2:

$$\text{AfA} = 30.000 / 5 \text{ ND} = 6.000 \text{ (A)} \quad \text{bzw.} \quad 35.000 / 5 \text{ ND} = 7000 \text{ (B)}$$

$$\text{Kalk. Zinsen} = (\text{AW}/2) * i = 15.000 * 10\% = 1.500 \text{ (A)} \quad \text{bzw.} \quad 17.500 * 10\% = 1.750 \text{ (B)}$$



Zu 3:

a)

Unter einer Kennzahl versteht man eine Zahl, die betriebliche und außerbetriebliche Informationen in aussagekräftiger, komprimierter Form weitergibt.

Diese Informationen müssen verdichtet werden, um einen schnellen Überblick zu erhalten.

Ursprünglich sind es Informationen aus dem Betrieb selbst, zunehmend werden aber auch außerbetriebliche Informationen verarbeitet, um von diesen zu lernen.

Der Sachverhalt soll in einer Zahl ausgedrückt werden, zugleich soll diese Zahl jedoch auch eine Aussage treffen können.

Im Einzelnen erhofft man sich von den Kennzahlen folgende Funktionen:

- **Operationalisierungs- bzw. Vorgabefunktion** = Mit Hilfe von Kennzahlen sollen Ziele messbar gemacht werden; damit wird auch die Vorgabe klar, dass ein konkretes Ziel formuliert werden muss.
- **Motivationsfunktion** = Kennzahlen sollen Sachverhalte beurteilen; insofern entsteht daraus oftmals der Wunsch, eine möglichst gute Kennzahl zu erhalten.
- **Steuerungsfunktion** = Die Kennzahl soll nach Möglichkeit zu einer automatischen Steuerung führen.
- **Kontrollfunktion** = Mit Hilfe von Kennzahlen können Soll-Ist-Vergleiche durchgeführt werden.

b)

Wir unterscheiden – neben absoluten Zahlen – folgende Verhältniszahlen:

- Gliederungszahlen (bspw. EK-Quote)
- Beziehungszahlen (bspw. Kostenwirtschaftlichkeit) und
- Indexzahlen (bspw. Preisindex für Lebenshaltung).

Gliederungszahlen geben den Anteil an einer Gesamtgröße wieder; ein Teil wird auf die Gesamtheit bezogen, z.B. der Anteil der weiblichen Schüler einer VHS in Bezug auf die Gesamtzahl.



BERGISCHES STUDIENINSTITUT FÜR KOMMUNALE VERWALTUNG
Öffentliche Betriebswirtschaftslehre

Bei **Beziehungszahlen** werden 2 verschiedene Zahlen zueinander in Beziehung gesetzt, z.B. die Menge zugelassener Fahrzeuge bezogen auf die Gesamtbevölkerung = 80 PKW/100 Einwohner bspw.

Bei der **Indexzahl** wird eine Größe zu verschiedenen Zeitpunkten ermittelt und in Beziehung gesetzt. Höhe der Personalkosten 2005 im Vergleich zur Höhe der Personalkosten 2004

c)

Probleme, die mit der Bildung von Kennzahlen verbunden sind:

- Kennzahlen sind nur so gut, wie das ihnen zugrundeliegende Datenmaterial.
- Kennzahlen bedürfen i.d.R. einer Interpretation, d.h. wenn bspw. Kostenunterschiede in Betrieben des Bäderbereichs vorliegen, ist zu klären, woher diese Unterschiede rühren.
- Es besteht des weiteren die Gefahr des Missbrauchs durch eine zu starke Kontrolle und die Gefahr, dass man das zugrundeliegende Datenmaterial nicht mehr beachtet.
- Zudem besteht die Gefahr der Fehlinterpretation durch den Beurteilenden.

Zu 4:

a)

460 Tonnen Auftausalz zu 150 €/Tonne	69.000,00	54,75%	54,75% A
750 Tonnen Mischgut zu 30 €/Tonne	22.500,00	17,85%	72,61%
100 Tonnen Beton zu 5 € je 50-Kilo-Sack	10.000,00	7,94%	80,54%
125 Betonrohre, 150 cm lang, zu 35 €/lfd. Meter	6.562,50	5,21%	85,75%
300 Tonnen Granulat zu 18,60 €/Tonne	5.580,00	4,43%	90,18%
150 Tonnen Sand zu 33 €/Tonne	4.950,00	3,93%	94,11%
250 m ² Pflastersteine zu 15 €/m ²	3.750,00	2,98%	97,08%
800 Gehwegplatten, 50 * 50 cm, zu 15 €/m ²	3.000,00	2,38%	99,46% B
75 Säcke Zement zu 9 €/Sack	675,00	0,54%	100,00% C
	126.017,50	100,00%	

Eine andere Einteilung wäre aber genauso möglich!



b)

Die ABC-Analyse dient dazu, im unübersichtlichen Beschaffungssortiment Transparenz zu schaffen.

Die gesamten benötigten Güter werden in die Kategorien A, B und C eingeteilt, wobei man davon ausgeht, dass ein relativ geringer Teil der Güterarten einen relativ hohen Anteil an dem Gesamtwert der zu beschaffenden Güter ausmacht.

So sind also A-Güter die wenigen Güter, auf die etwa 75% am gesamten wertmäßigen Beschaffungsrahmen entfallen.

Eine mittelgroße Zahl von Einsatzgüter haben einen ca. 20 %igen Anteil am gesamten Einkaufsvolumen.

Auf die restliche große Zahl von Einsatzgütern entfallen etwa 5%.

Diese Grenzen sind allerdings nicht festgeschrieben.

Es geht bei der ABC-Analyse demnach darum, zu erkennen, welche Güter den größten wertmäßigen Anteil am Gesamtvolumen besitzen, um bspw. hier durch geringen Aufwand Rabatte zu erzielen. Mithilfe dieser Analyse soll die Bedeutung eines Gutes im Sortiment erkannt werden.

Zu 5:

Die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten, um auf den Absatzmarkt Einfluss zu nehmen, bezeichnet man als absatzpolitische Instrumente oder Marketinginstrumente:

- **Kommunikationspolitik** = Gestaltung des Informationsflusses, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, persönliche Verkaufsgespräche, Hier: Prospektverteilung, Radio-/Zeitschriftenwerbung
- **Entgeltpolitik** = Preispolitik, Gestaltung der Preisnachlässe. Hier: Rabatte für Senioren, Behinderte, Alleinerziehende etc.
- **Produktpolitik** = Gestaltung der Produktpalette, Hier: Auswahl der Kurse, die angeboten werden
- **Distributionspolitik** = Art und Weise der Vertriebes (direkt/indirekt über Händler etc.), hier: Anmeldungen möglich bei der VHS, im Bürgerbüro, online etc.



BERGISCHES STUDIENINSTITUT FÜR KOMMUNALE VERWALTUNG
Öffentliche Betriebswirtschaftslehre

Der aufeinander abgestimmte Einsatz dieser absatzpolitischen Instrumente wird als Marketing-Mix bezeichnet.